Das Krisenportmeneh

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

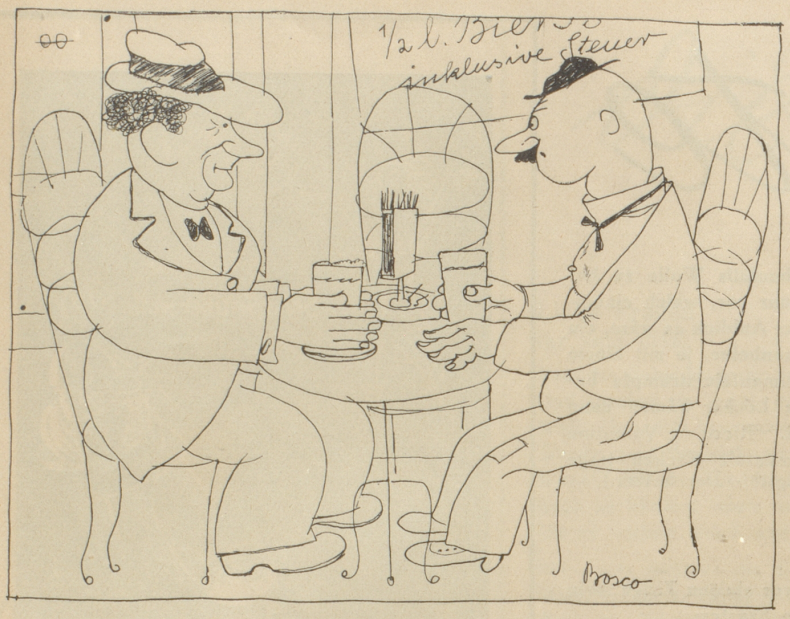
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«... us em Bier cha me ganz guet no e paar Milliönli mit Stüre use hole!»

«Scho — aber eigetli wird 's Bier doch nöd usschliessli zu Stürzwecke braut.»

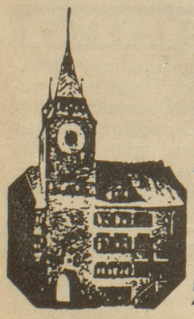
Ausnahmsweise wird doch diskutiert

Ich löste am andern Ende der Schweiz eine Fahrkarte II. Kl. Zürich retour. Erreiche noch den Zug und zähle das Usegeld nach, es stimmte aber gar nicht. Baldmöglichst telephoniere ich nach: «Bitte, kann ich den Beamten von Schalter No. X. sprechen?» So knapp wie möglich kommts aus dem Rohr: «Es ist uns unmöglich, über verkaufte Billetts hinterher zu diskutieren!»

«Ach so, entschuldigen Sie bitte», antworte ich, «dann ist es auch nicht meine Schuld, wenn der Beamte zu kurz kommt.»

«Einen Augenblick bitte!» tönt es etwas milder zurück — und nach einigen Augenblicken kommt dieselbe Stimme, diesmal in freundlicher Tonart, an mein Ohr: Ja, der Beamte erinnert sich sehr gut, er hat Ihnen, weil Sie unter all den Militärpersonen am Schalter waren, nur ein ‚Soldatenbillett' berechnet und weil Sie eine Dame sind, macht der Unterschied grad viel aus und II. Klasse. Bitte, wollen Sie doch den Betrag an Schalter .... zurücksenden und besten Dank dafür!

Ich tat es dann gern! S.



ZUG
Restaurant
AKLIN
beim Zytturm
Einfach prima!
Sehenswerte antike
Zugerstube

Appenzeller Witze

Als einer mit einer Hellebarde durch die Strasse ging, wurde er von einem Hunde angepackt, worauf jener diesen sofort mit der Hellebarde tötete. Der Richter sagte dem Angeklagten: «Ehr hättid-au chöne mit dem Heft vo de Hellebaarte wehre, statt mit-'m Spitz!» «Jo, ehr Here Richter, das hätt-i scho thue, wemmmi de Hond mit-'m Schwaanz hätt bysse wöle.»

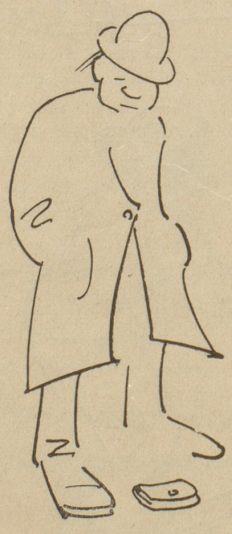
Als eine Kuh nur immer vor dem Brunnen stand und nicht saufen wollte, sagte ein Herzukommender: «Keijd si gad in Gmäändrood, si lernt's denn scho.»

Ein Innerrhoder hatte die sonderbare Gewohnheit, ehe er zur Beichte ging, seine Frau zu prügeln. Um die Ursache dieses wunderlichen Gebrauches gefragt, sagte er: «Wenn i amm'l bychte mues ond so chan-i-mi nomme graad ase n-off all Fähler bsinne. Ond dromm geb-i denn 'em Wyb Brögel, daß-s' taub weerd ond ase verwildet, daß-s'm'r allszämme voorhebet, was-i die Zyt öbere Töfls aagstöllt ha.»

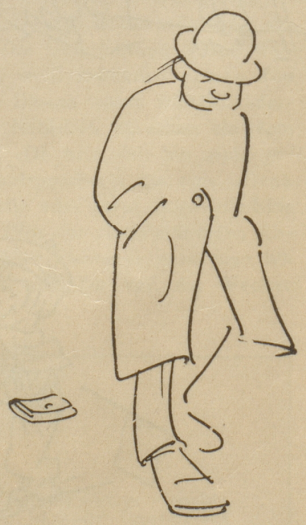
Ein Pfarrer predigte über die Redlichkeit. Einer meinte: «Herr Pfarer! Es gääb vyl meh ehrlich Lüüt, wenn si-'s vermöchtid!»

Aus dem Büchlein «Der Appenzeller Witz», Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Witzig



Das Krisenportmeneh



«... lue, da ligt es Portmeneh! Söll ich jetzt ei Hand zum Sack usnäh, mich bucke, 's Portmeneh ufläse, abbutze, ufmache, driluege, drinumenüele — — — »

«... nei das isch m'r z'viel Risiggo!»